

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Zur rhätischen Ethnologie**

**Steub, Ludwig**

**Stuttgart, 1854**

Einleitung

## Einleitung.

Der Name Rhätien hat für mich seit längster Zeit für und für einen anziehenden, geheimnissvollen Klang gehabt. Und je näher ich das Land dieses Namens kennen lernte, desto mehr schien der Zauber zu wachsen. Hier richten sich aus schauerlichen Wüsteneien die ungeheuern Häupter der Alpen auf und zu ihren Füßen liegen grüne, lachende Landschaften. Von dem Eise der Gletscher steigt der Wanderer in einem Tage herab zu den Weinbergen des Thales, aus den unwirthlichen Sennhütten in die behaglichen Städte. Ueber Höhen und Niederungen waltet ein ehrbares, mannhaftes Volk verschiedener Abstammung, verschiedener Geschichte, verschiedener Sprache und Sitte. Vor alten Zeiten lebte hier die räthselhafte Nation der Rhätier, die nach der Sage die Geschlechtsverwandten der Etrusker waren, einst des mächtigsten Stammes in Italien. Hier lagen die Burgen, die Drusus stürmte, hier gingen die Strassen der Römer, deren Cohorten mit Mühe nur die Freiheitslust der Urbewohner bändigen konnten. Im Laufe weniger Jahrhunderte treten auf diesem Boden mehr Völker auf, als vielleicht sonst irgendwo auf so kleinem Raume — Rhätier, Etrusker, Euganeer, Kelten, Römer, Gothen, Alemannen, Bojoaren, Franken, Longobarden. Auf den römischen Castellen erheben sich ehrwürdige Bischofssitze, die zu den ältesten der germanischen Christenheit gehören. Dann kommt die Zeit, wo die deutsche Ritterschaft ihre zahllosen Burgen, wohl oft auf rhätischen Grundfesten erbaute. Dann vielhundertjährige Kämpfe des Adels mit den Bauern

und in Tirol auch mit den Fürsten. Nach diesen die Erschütterungen der Reformation. Hierauf in Graubünden die Fehden der innern Parteien fast bis in das letzte Menschenalter; in Tirol zwar innere Ruhe, aber sonst allerlei denkwürdige Geschichten bis auf den heutigen Tag. Rechnet man die Begebenheiten dieses Jahrhunderts hinweg, so ist über alle diese Dinge bisher nur wenig, ja sehr wenig ans Licht des Tages getreten und wer sich sein Stück aus der Vorzeit herausgreift, und etliche Mühe daran setzt, der darf fast sicher seyn, etwas Neues, oft etwas Ueberraschendes zu finden.

Der Liebhaber rhätischer Geschichten wird nun zuerst wohl fragen, wer und wessen Stammes die Rhätier gewesen. Ist dann die Antwort gegeben, so wünscht er vielleicht zu wissen, wie es den Römern und Romanen ergangen, die sich in den rhätischen Landschaften festgesetzt und zuletzt muss es wohl auch zur Sprache kommen, wie und wo sich die germanischen Stämme festgesetzt, welche Gebiete sie germanisirt und wieder in welchen Thälern sie ihre Landsmannschaft aufgegeben haben und Romanen geworden sind.

So ergibt sich denn naturgemäss eine dreifache Abtheilung. Am Anfang steht die rhätische Zeit. Diese schliesst rein ab mit der römischen Eroberung. Dann beginnt die Zeit der Romanen und bald nach dieser die der Germanen. Die Geschichte dieser beiden Elemente läuft neben einander her bis zu dieser Stunde.

Wir behandeln also zuerst